
Die Heilige Schrift – von Gott eingegeben

Predigt über 2. Timotheus 3, 15–17

Uwe Swarat

Predigttext, 2. Timotheus 3, 15–17: 15 Du kennst von Kind auf die heilige Schrift, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. 16 Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, 17 dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt. (Lutherübersetzung von 1984)

Liebe Gemeinde!

Es kommt eher selten vor, dass die Heilige Schrift über die Heilige Schrift spricht. Noch seltener ist von der Inspiration der Heiligen Schrift die Rede, von ihrer Eingebung durch den Heiligen Geist oder durch Gott. Aber heute haben wir es nun mit einer Stelle zu tun, in der das geschieht. Alle Schrift ist von Gott eingegeben, heißt es hier. Jede Stelle der Heiligen Schrift ist *theópneustos*, wie das griechische Original sagt; sie ist von Gott gehaucht, ist durchgeistet von Gott.

Das ist die Erkenntnis und Überzeugung des Apostels Paulus und seiner Schüler gewesen, und diese Erkenntnis ist wahr! Man kann gar nicht von einer Heiligen Schrift reden, ohne zugleich zu sagen: Diese Schrift ist inspiriert.

Der Apostel Paulus und seine Schüler haben unter der Heiligen Schrift zwar nur jene Büchersammlung verstanden, die wir heute das Alte Testament nennen. Ein Neues Testament gab es zu jener Zeit ja noch nicht. Aber wenn wir heute überzeugt sind, dass auch das Neue Testament Heilige Schrift ist, dann sagen wir: Auch das Neue Testament ist inspiriert, ist von Gott eingegeben.

Es kann meines Erachtens unter Christen keinen Streit darüber geben, dass die ganze Bibel inspiriert ist. Die Frage ist nur, wie wir uns die Inspiration vorstellen und was wir mit ihr verbinden. Da gibt es nun in der Tat Unterschiede. Es gibt über die Inspiration Vorstellungen, die weniger aus der Heiligen Schrift selber stammen als vielmehr aus der Tradition christlicher Lehre und die gar nicht in Übereinstimmung stehen mit der Heiligen Schrift. Allzu leicht wird eine bestimmte Lehrtradition mit der Heiligen Schrift verwechselt.

Ich möchte auf drei Punkte aufmerksam machen, wo das geschehen ist und leider immer wieder geschieht. Ich zähle sie erst auf und gehe dann näher auf sie ein. Erstens wird die Inspiration verkehrterweise auf die Nie-

derschrift der ursprünglichen Bibeltexte beschränkt. Zweitens wird das Zeugnis des Heiligen Geistes inhaltlich verkannt, weil der Heilige Geist uns nicht über Gegenstände weltlichen Wissens unterrichten will, sondern über die Bedeutung Jesu Christi. Und drittens wird die Bestimmung der Bibel verkannt, die uns nicht theoretische Kenntnisse vermitteln will, sondern uns zu neuen Menschen machen will.

Zunächst zum *ersten* Punkt. Viele Christen denken bei der Inspiration der Bibel nur an die ursprüngliche Niederschrift der Texte. In der traditionellen Theologie hat man gelehrt, dass die Inspiration der Bibel durch zwei Vorgänge geschehen sei: Zunächst dadurch, dass der Heilige Geist dem Verfasser den Anstoß zur Niederschrift gab, und sodann dadurch, dass der Geist dem Verfasser sowohl den Inhalt der Niederschrift als auch die Worte dazu eingab. In der Tat: So vollzog sich die Inspiration! Aber das ist nur ein Teilstück des gesamten Inspirationsvorgangs, und man darf dieses Teil nicht für das Ganze nehmen.

Der Apostel Paulus ist ja nicht erst in dem Moment inspiriert worden, als er sich hinsetzte, um seine Briefe zu schreiben, oder als er begann, die Briefe einem Schreiber zu diktieren. Der Apostel ist schon *vor* der Niederschrift vom Geist Gottes inspiriert worden, als er mündlich predigte und lehrte, und er war es auch noch *nach* der Niederschrift.

Inspiration ist nicht ein Momentgeschehen, sondern ein längerer Prozess. Wir dürfen sie nicht mit einer Art Trancezustand verwechseln, in dem jemand zu einem Sprachrohr für eine fremde Stimme wird. Gottes Geist schaltet den Menschen nicht aus, wenn er ihn ergreift, sondern Gottes Geist erfüllt den Menschen und befähigt ihn zum Dienst für Gott.

Es sind nicht erst die Texte, die inspiriert sind, sondern es ist die ganze Person des Apostels. Es ist seine gesamte Verkündigung, die vom Geist Gottes erfüllt ist. Dasselbe gilt auch für die Propheten des Alten Testaments. Und derjenige Gottesbote, in dem der Heilige Geist in seiner ganzen Fülle wohnte, Jesus Christus, der hat gar nichts geschrieben, sondern nur mündlich verkündigt.

Die Inspiration der Bibel beginnt also schon vor der Niederschrift des Textes, und sie geht danach weiter. Damit die Bibel *für uns heute* Heilige Schrift sein kann, mussten die ersten Texte abgeschrieben und weiterverbreitet werden, sie mussten gesammelt und im Gottesdienst vorgelesen und schließlich auch in andere Sprachen übersetzt werden. Das alles gehört mit zum Vorgang der Inspiration der Bibel.

Kommen wir zum *zweiten* Punkt. Viele Christen meinen, die Inspiration stelle sicher, dass alles, was in der Bibel steht, ohne Irrtum korrekt ist. Und wenn sie sagen „alles“, dann meinen sie auch Aussagen, die der Naturwissenschaft und der Geschichtswissenschaft zugänglich sind. Aber so von der Irrtumslosigkeit der Bibel zu reden, ist leider ein Irrtum! Man behauptet fälschlich, dass der Heilige Geist uns in der Bibel auch über Gegenstände *weltlichen* Wissens unterrichten wolle – über geologische und biologische Sachverhalte, über das Alter der Welt oder über die Geschichte des Alter-

tums. Damit wird aber verkannt, was der Heilige Geist wirklich will und wozu er von Gott gesandt wurde.

Der Heilige Geist ist uns nicht dazu gegeben, damit wir über Fragen, die der menschlichen Forschung zugänglich sind, von Gott unfehlbare Informationen erhalten. Der Heilige Geist ist uns vielmehr dazu gegeben, damit wir etwas verstehen, was der menschliche Geist von Haus aus *nicht* verstehen kann, es sei denn, dass der Heilige Geist es ihm offenbart – nämlich wer Jesus wirklich ist! Der Apostel Paulus sagt im 1. Korintherbrief (2, 9.10): „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat uns Gott durch den Heiligen Geist offenbart – nämlich Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“

Dafür und *nur* dafür wurde die Heilige Schrift von Gott eingegeben, damit sie uns Christus erkennen lehrt. Es liegt so lange eine Decke über der Heiligen Schrift, wie wir nicht das leuchtende Antlitz Jesu Christi in ihr sehen. Der Heilige Geist ist nichts anderes als ein Zeuge *Jesu Christi*, und darum will auch die inspirierte Schrift nichts anderes sein als Zeugnis von *Jesus*, dem Retter und Herrn. Alles andere ist gleichgültig.

Und nun zum *dritten* und letzten Punkt. Die Bestimmung der Bibel besteht nicht darin, dass sie uns theoretische Kenntnisse vermittelt – auch nicht über Jesus und über Gott. Die Bestimmung der Bibel besteht darin, dass sie uns zu neuen Menschen machen soll und machen kann.

Das wird in großer Klarheit in unserem Predigttext zum Ausdruck gebracht. Der Apostel Paulus erinnert seinen Schüler und Mitarbeiter daran, dass er von Kind auf die Heilige Schrift kennt. Warum ist das gut? Weil die Heilige Schrift, sagt der Apostel, uns unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Damit wird ausgedrückt, was wir eben schon gehört haben. Die Heilige Schrift will und kann uns unterweisen – aber nicht über diese oder jene Wissensgegenstände, sondern darüber, wie wir die ewige Seligkeit erlangen, die Rettung unseres Lebens. Diese Seligkeit kommt durch den Glauben an Christus Jesus, und die Heilige Schrift erweckt in uns diesen Glauben. Weil die Schrift uns *Jesus Christus* offenbart, darum weckt sie in uns den Glauben an ihn und verschafft uns so die Rettung.

Aber auch das könnte man noch rein theoretisch verstehen, als etwas, das nur unser Denken angeht. Doch das wäre wieder ein Irrtum! Die Heilige Schrift ist inspiriert und Gottes Geist redet durch sie zu uns. Darum will sie nicht nur unser Denken verändern, sondern durch unser Denken auch unser Wollen, unser Fühlen und unser Tun. Die Heilige Schrift will uns als ganze Menschen verändern. Sie will uns zu Menschen Gottes machen. Nicht in einer Vollkommenheit, wie wir Vollkommenheit oft verstehen, also nicht zu perfekten, fehlerfreien, irrumslosen, unfehlbaren oder sündlosen Menschen. Die Heilige Schrift will uns aber zu Menschen machen, die für Gott bereit sind und ihm ganz zur Verfügung stehen.

Die Heilige Schrift will uns auch fähig zu guten Werken machen. Das tut sie, indem sie uns belehrt über das Werk und den Willen Gottes. Wir

sollen wissen, was überhaupt ein gutes Werk ist. Die Heilige Schrift belehrt uns aber nicht nur, sie weist uns auch zurecht, wenn wir vom richtigen Weg abgewichen sind. Sie hilft uns zur Besserung unseres Verhaltens, und sie erzieht uns im richtigen Tun, sodass wir charakterlich wachsen und reifen. So werden wir – nicht mit einem Schlag, aber Schritt für Schritt auch über Rückschläge hinweg – zu Menschen nach dem Herzen Gottes. Um das zu werden, brauchen wir die Bibel, und dafür haben wir sie auch.

Amen!